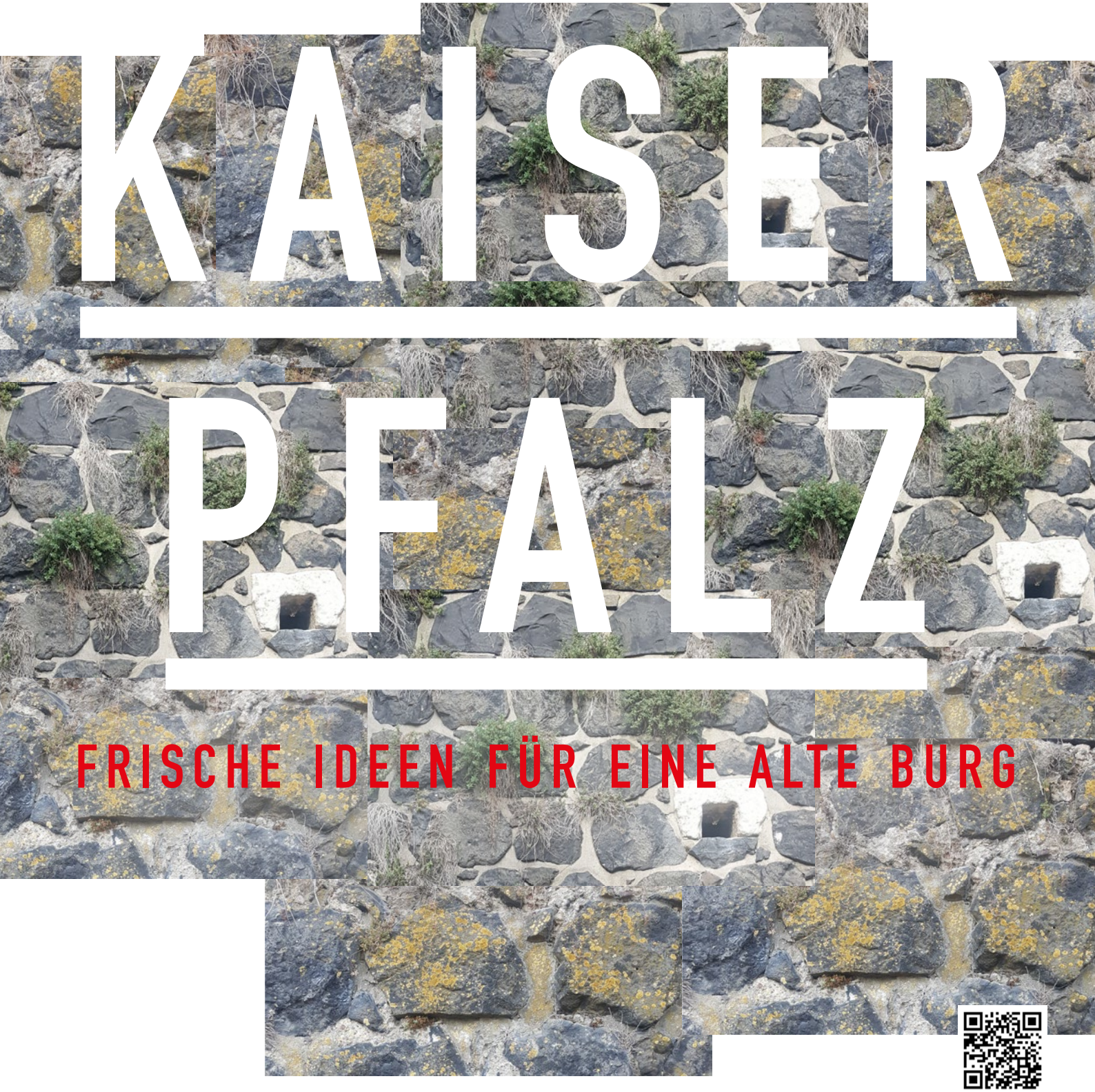
das tor

düsseldorfer jonges

Heft 06 | 2019 | 85. Jahrgang

Jetzt 3.050 Mitglieder | Friedhelm Funkel zu Gast | Fröhliches Eierkippen

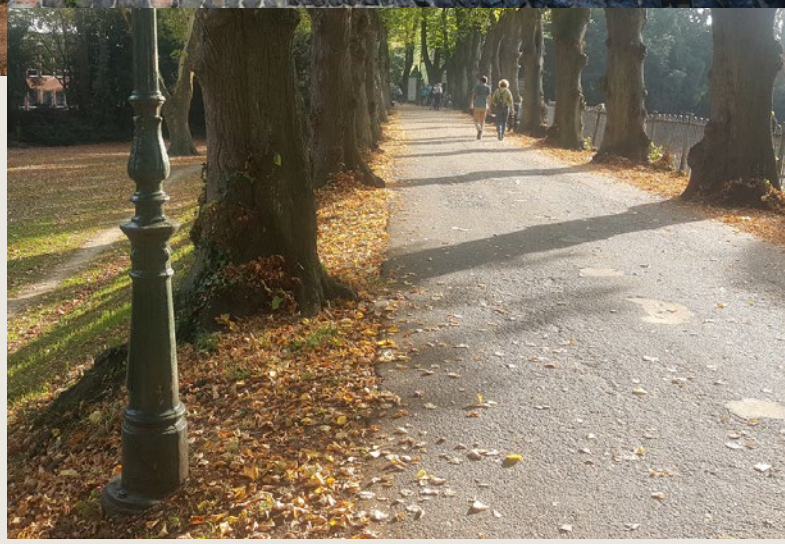


KAISER PFALZ

FRISCHE IDEEN FÜR EINE ALTE BURG

Dort, wo ein

Studenten wollen der Kaiserpfalz in Kaiserswerth neues Leben einhauchen



Wie hießt es noch in Schillers Tell? „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Das könnte eine Überschrift sein für einen Prozess, der sich gerade entwickelt. Noch unbemerkt von einer breiten Öffentlichkeit haben sich ein Dutzend Architektur-Studenten der Hochschule Düsseldorf den Kopf zerbrochen. Sie wollen einer Stadtruine neues Leben einhauchen. Die Rede ist von der Kaiserpfalz in Kaiserswerth.

Zufall oder Fügung: Die Jonges begleiten diesen Prozess nicht nur, sie haben ihn angestoßen. Und einige aus ihren Reihen sitzen an den Schaltstellen, um diesen Prozess zu beschleunigen. Junge, durchaus geschichtsbewusste Architekten wollen aus der Ruine einen Ereignisort machen. Das Alte wird nicht durch das Neue ersetzt, sondern ergänzt.

Erzbischof sorgte für eine Entführung

Wer gern verreist, sucht Ziele mit Sehenswürdigkeiten. Da hat Düsseldorf einiges zu bieten. Hotelportale haben dabei die Kaiserpfalz durchaus im Blick. „Eines der ältesten Monumente im romantischen Kaiserswerth. Sollte man unbedingt mit einem Besuch des kleinen, aber sehr feinen Ortes Kaiserswerth kombinieren“, heißt es über die Zollfeste. Eine, die viel erzählen kann zur deutschen Geschichte, über Salier und Staufen, über Kaiser und sogar eine Entführung durch einen Erzbischof. Und über den Mönch Suitbertus, der an dieser Stelle ein Kloster gründete. Aus einem ehemals fränkischen Hof entstand die spätere Zollfeste.

Viele Historiker haben sich mit der Geschichte der Ruine befasst und dabei die Rolle des Kaisers Friedrich Barbarossa besonders gewürdigt. Der nämlich ist Bauherr der 1193 vollendeten Feste gewesen. Mit Blick auf die jüngere Vergangenheit haben die Geschichtsschreiber nicht verschwiegen, dass die Anlage auch Anlaufpunkt der Hitler-Jugend gewesen ist. Die Nazis haben das „neue Leben“ anders verstanden als wir heute.

Dieter Ziob ist ein Düsseldorfer Jong und für manchen ein Pater der Ruinen. Im Amt des Vorsitzenden eines Fördervereins (Kaiserpfalz Kaiserswerth e.V.) hat er in Jan Hinnerk Meyer einen Nachfolger. Mey-

Kaiser zuschaut

er sitzt als Stadtbildpfleger im Vorstand der Jonges. Und Meyer wiederum kooperiert mit dem Architekten-Kollegen Prof. Dierk van den Hövel, der bereits 1999 eine Diplomaufgabe an der damaligen Fachhochschule Düsseldorf herausgegeben hat mit dem Ziel, die Ruinen architektonisch aufzuwerten. Jetzt ist es sozusagen zu einer Neuauflage gekommen.

Geschichtsunterricht in der Ruine

Im Herbst des vergangenen Jahres trafen sich unter Leitung von van den Hövel 20 Studierende an der Kaiserpfalz zum Geschichtsunterricht. Sie machten sich mit dem Ort vertraut und verstanden plötzlich, welches Potential dieser Ort hat. Salopp gesagt: Viel zu schade, um als Ruine zu darben. In manchen Köpfen geht seitdem die Idee um, dem Benrather Schloss im Süden Gleichwertiges im Norden gegenzusetzen.

Was denken junge Architekten? Die Barbarossa-Ruine solle nicht mehr abgeschotteter Schutzraum sein, sondern ein einladender Aktionsraum, heißt es in einer Arbeit. „Der geschichtliche Ort wird in das Bewusstsein der Bürger gebracht. Als Stätte der Kultur, der Diskussion und auch der Repräsentation.“ Die unter Denkmalschutz stehende Ruine sieht sich nicht etwa in ihrem Bestand berührt oder verändert, sondern ergänzt. Und ins Licht gesetzt. Von Wiederbelebung ist die Rede.

Andere Länder machen es vor

Dass dies gelingen kann, zeigt ein Blick in andere Länder. In Dänemark ist die Schlossruine Kalo, eine mittelalterliche Burg, umgebaut und modernisiert worden. In England gilt Blencaw Hall als „gelungene Umwandlung“. Im spanischen Burgos hat das Benediktinerkloster von San Juan ein Dach und einen Raum für Kulturevents bekommen.

Jessica Radermacher und Alina Kosche, zwei Entwurfsplaner, formulieren ihren Anspruch an die Kaiserpfalz der Zukunft so: Die Ruine soll zu einem „Ort des Zusammenkommens“ werden. Sie denken an einen „würdevollen Rahmen auch für Empfänge“. Entsprechende Räumlichkeiten haben sie in ihrem Entwurf in das alte Mauerwerk integriert. Der sogenannte Deichgang bekommt unter dem Anspruch des Zusammenkommens eine andere Bestimmung – nämlich als Tribüne für Veranstaltungen.

Von jeher hat Dr. Susanne Anna, die Chefin des Stadtmuseums, ein Gespür dafür, was ihrem Haus guttun könnte. Auf die Anfrage, alle Arbeiten zur Kaiserpfalz im Museum zu zeigen und sie von ihren Verfassern vor Gästen erläutern zu lassen, hat sie spontan positiv reagiert. Jetzt geht es nur noch um einen Termin.

Text: Ludolf Schulte
Fotos: privat

Der Glücksfall

Nicht nur international arbeitende Marketing- und Medienleute, sondern auch erfahrene Stadtführer wissen es längst: Immer sind es Orte mit Geschichten, die Reize auslösen und Spannung erzeugen. Vermutlich müsste London auf viele Touristen verzichten, wenn es da nicht die blutigen Geschichten in und um den Tower herumgäbe.

Auch die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt hat viel zu erzählen. Jenseits von Daten und Fakten erleben Besucher Historie wie Gegenwärtiges nach. Der kleine Harry (Heinrich Heine) zieht Besucher an, das Schloss Benrath erzählt aus seiner Vergangenheit. Und wenn der Geist der Jakobe von Baden durch den Schlossturm weht, hören Menschen geradezu andächtig zu. Wie bei Jan Wellem oder Mutter Ey, die verarmte Künstler finanziell am Leben erhalten hat.

Die Stadt Düsseldorf hat in dieser Hinsicht unausgeschöpftes Potential im Norden. Seit Jahrzehnten schon verkauft sich die Kaiserpfalz in Kaiserswerth sozusagen unter Preis. Rund um die Figur des rothaarigen Kaisers Barbarossa schlummern an- und aufregende Geschichten, für die sich sogar Kinder begeistern lassen. In dem Büchlein „Kinder entdecken Kaiserswerth“ steht obenan die Frage: „Habt ihr Lust auf eine Zeitreise zu berühmten Leuten, die hier gelebt haben?“

Weltweit gibt es Zeugnisse für gelungene Zeitreisen. Weltweit sind aus Ruinen Erlebnisstätten geworden, die Tausende Menschen anziehen. Neues mit Altem verbinden: Das ist von jeher der Job begabter Architekten. So gesehen, hat die Aufgabenstellung an junge Baumeister, die Kaiserpfalz wach zu küssen und ihr neues Leben einzuhauchen, hohen Wert.

Diese Arbeiten sind Ideenskizzen, die man auch als politischen Anstoß verstehen sollte: Junge Menschen haben eine Ruine gedanklich zu einem künftigen Publikumsmagneten entwickelt. Eine Botschaft, die gehört werden will. Dass Jonges-Mitglieder dabei eine gestaltende Rolle spielen, ist ein Signal. Und ein Glücksfall.

Kommentar: ls